

# KONZEPTION

## AlkoFlopp

INITIATIVE FÜR MEHR VERANTWORTUNG  
IM UMGANG MIT ALKOHOL.



## VORWORT

Anlässlich der Jahrestagung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung zum Thema „Voll drauf - Neue Formen jugendlichen Alkoholkonsums?“ betont Sabine Bätzing: „Der Jugendschutz in Deutschland muss effektiver durchgesetzt werden. Kinder und Jugendliche müssen besser vor alkoholbedingten Gesundheitsschäden und Suchtgefahren geschützt werden.“

Der Alkoholkonsum unter Jugendlichen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Ein Viertel aller Jugendlichen betrinkt sich mindestens einmal im Monat mit fünf oder mehr Gläsern Alkohol. Durch diesen Alkoholmissbrauch haben sich innerhalb von fünf Jahren die alkoholbedingten Krankenhausaufenthalte von Kindern und Jugendlichen verdoppelt: Von 9.500 im Jahr 2000 auf 19.400 im Jahr 2005. Dieser Trend setzt sich ungebrochen fort.

Sabine Bätzing fordert auf ihrer Jahrestagung: „Diesem Trend müssen wir entgegen treten. Ziel muss es sein, Eltern und das soziale Umfeld in ihrer Funktion als positive Vorbilder zu stärken. Kinder und Jugendliche müssen darin unterstützt werden, alkoholfrei zu leben und erst so spät wie möglich mit maßvollem Konsum zu beginnen. Darüber hinaus muss auf problematischem Konsum fachlich angemessen und frühzeitig reagiert werden. Wir brauchen ein breites Bündnis aller Beteiligten vor Ort, in das auch der Handel eingebunden werden muss. Um Jugendliche wirksam zu schützen, brauchen wir neben der notwendigen Aufklärungs- und Informationsarbeit auch überzeugende Kontrollmöglichkeiten.

In der Gemeinde Bunde wird von verschiedenen Seiten ein zum Teil besorgniserregender Umgang mit Alkohol geschildert. Gerade bei den Kindern und Jugendlichen birgt der Konsum von Alkohol hochgradige Risiken. Wie können wir Einfluss auf den Konsum von Alkohol nehmen?

Mit der Initiative *Alkoflopp* will das Jugendbüro Bunde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, den Sportvereinen, Schulen und dem Handel auf einen verantwortungsvollen und maßvollen Umgang mit der Gesellschaftsdroge Alkohol hinwirken. Im Folgenden werden die einzelnen Bausteine der Initiative beschrieben, und entsprechend erläutert.

- 1 Auftaktveranstaltung
- 2 Plakat und Flyeraktion
- 3 Elterninformationsabend
- 4 Jugendschutzerklärung der Sportvereine etc.
- 5 Aufkleber für Schulen, Bürger, Vereine
- 6 Charta für den Handel und die Gastronomie (Siegel) - Aufkleber
- 7 Projektstage Alkoflopp mit Theater, Film, Infos etc. in der HS/RS
- 8 Abschlussveranstaltung

## MOTIVATION/BEWEGGRÜNDE

Täglich erscheinen neue Schlagzeilen zum Thema Alkoholmissbrauch und Komasaufen von Teenagern, eine dramatischer als die andere. Die Reaktionen: Empörung, Entsetzen und gegenseitige Schuldzuschreibungen. Tatsächlich ist der Alkoholkonsum der Jugend ein gesamtgesellschaftliches Problem, an dem verschiedene Akteure beteiligt sind. In einer gemeinsamen Aktion des Jugendbüros Bunde und den Kooperationspartnern, wird nun die Verantwortung der gesamten Gesellschaft und insbesondere der Wirtschaft für den Umgang der Jugend mit Alkohol betont.

„Um gegen Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen vorzugehen, müssen Politik, Eltern und Bezugspersonen, Schule, Wirtschaft und Medien eng zusammenarbeiten. Ein gemeinsames Vorgehen ist wichtig, denn der Jugendschutz geht uns alle an“. Es muss aber auch die Verantwortung von Eltern, Erziehern und der gesamten Gesellschaft gestärkt werden. Die Initiative *Alkoflopp*, ist ein weiterer wichtiger Schritt dazu.

„Erwachsen werden“ ist ein Lernprozess und dabei benötigen Kinder und Jugendliche Hilfestellung und unseren Schutz. Um den Stellenwert unserer Jugend wieder in den Vordergrund zu rücken, möchten wir das Bewusstsein dazu in der Gemeinde fördern. Wir werden daher in der Gemeinde Bunde in den nächsten Monaten mit vielen Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Alkoholmissbrauch und seine Folgen präsent sein. Dabei ist uns besonders wichtig, den Alkohol nicht komplett zu verteufeln. Es wäre zudem völlig am Thema vorbei, den Stellenwert den der Alkohol besitzt abschaffen zu wollen. Wir wollen vielmehr einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit dem Alkohol erreichen. Dies bedeutet in erster Linie, keine Abgabe an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (Hartalkohol), und mehr Hilfen für Betroffene.

„Der erste Kontakt mit Alkohol findet bei den meisten Kindern und Jugendlichen in der Familie statt“. Eine Studie vom Herbst 2006 ergab, dass bereits 67 % der 11-13jährigen bei familiären Festen Alkohol zu sich nehmen. Das durchschnittliche Alter, in dem zum ersten Mal Alkohol getrunken wird, liegt bei 12 Jahren und 9 Monate. 9 % der 11-13jährigen konsumieren mindestens ein Mal pro Woche Alkohol, 56 % der 14-16jährigen und bei den 17-19jährigen sind es bereits knapp 70 %.

„Eine zentrale Voraussetzung für diese Besorgnis erregenden Zahlen ist, dass Alkohol an vielen Orten ohne große Hürden zu bekommen ist“. Für die Gastronomiebetriebe und Einzelhandelsunternehmen, die im Rahmen von konkreten Projekten bei der Initiative mitarbeiten sollen, soll ein „Siegel“ für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und die Beachtung des Jugendschutzes eingeführt werden.

Mit der Unterzeichnung der Charta bekennen sich all diese Unternehmen zu ihrer Verantwortung und verpflichten sich zu aktivem Jugendschutz, der über die derzeitigen Standards hinausgeht.

Eigentlicher Schwerpunkt der Kampagne sind aber konkrete Projekte in allen Ortschaften der Gemeinde, mit denen Gastronomie, Handel, Eltern, Jugendbetreuer und natürlich Jugendliche selbst angesprochen und eingebunden werden. Durch Projekte wie Plakat

und Flyeraktionen, alternative Getränkeangebote in der Gastronomie und rauschfreie Partykultur wollen wir Voraussetzungen schaffen, in denen es den Jugendlichen leichter fällt, den Gefahren des Alkohols zu widerstehen.

Was Jugendliche trinken, ist ihnen von Erwachsenen eingeschenkt oder vorgemacht. Gesundheit hat in hohem Maße mit Verantwortung zu tun. Dort, wo ein junger Mensch die Übersicht über sein Handeln noch nicht haben kann, greifen wir in dieser Kampagne den Eltern und BetreuerInnen mit konkreter Unterstützung unter die Arme. Diesen Ansatz der Gesundheitsvorsorge für unsere Kinder halten wir für zielführend. Kinder und Promille gehören einfach nicht zusammen!

In einer Gesellschaft, in der Alkohol eine so große Rolle spielt, ist es umso wichtiger, junge Menschen in ihren Kompetenzen im Umgang mit dieser Substanz zu stärken.

Erwachsene müssen mehr Verantwortung übernehmen. Ob Eltern, Lehrkräfte, Gesetzgeber, Polizei, Gastronomie: Alle müssen mitmachen anstatt sich auf den jeweils anderen auszureden. Es kann nicht sein, dass wir ein vernünftiges Jugendschutzgesetz haben, das kaum kontrolliert wird. Es kann nicht sein, dass Lokalbesitzer mit Happy Hours, Saufwettbewerben und alkoholischen Drinks zum Schleuderpreis einen Riesengewinn auf Kosten junger Menschen machen.

Alle Faktoren zusammengenommen führen zu dem Schluss, das gerade in der Abgabe von Alkohol an Kinder und Jugendliche eine wesentliche Ursache aber auch eine Chance zur Veränderung besteht. Hier wollen wir mit der Initiative ansetzen.

## **Phase 1: Eltern**

- 1 Auftaktveranstaltung zum Thema: „Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen - und die Rolle der Erwachsenen“. Zielgruppe - Betreuer, Lehrer, Erzieher, Eltern. ( 8.09.08)
- 2 Plakataktion (Alkoflopp - Motiv 1)
- 3 Elterninformationsabend - Diskussionsabend in Bunde (25. 09.), Wymeer (29.9.) und Dollart (2.10.) jeweils 20:00 Uhr.
- 4 Flyeraktion - Eltern (Was können Sie tun?)

## **Phase 2: Betreuer, Lehrer, Vereine**

- 1 Plakataktion (Alkoflopp - Motiv 2)
- 2 T-Shirt Aktion : Mein Verein sagt: Nein (Trikotwerbung)
- 3 Diskussionsabend - Alkoholfreier Sportverein. Betreuer und Trainer als Vorbild. (20.11.08)

## **Phase 3: Handel, Gastronomie**

- 1 Charta / Siegelaktion (wer bezieht Stellung zum Jugendschutz)
- 2 Plakataktion (Alkoflopp - Motiv 3)
- 3 Flyeraktion - Handel (Tipps für den Handel)
- 4 Diskussionsabend - Mitarbeiter der Gastronomie und des Handels - Was können wir tun? Umgang mit jugendlichen Kunden. (11.02.09)  
Kontrolle bei Großveranstaltungen (Armbänder - grün - rot)

## Phase 4: Jugendliche

- 1 Präventionswoche in Zusammenarbeit mit der HS/RS Bunde. (27.-30.04.09)  
Verschiedene Arbeitsgruppen und Aktionen rund um das Thema Alkoholmissbrauch.
- 2 Flyeraktion - Jugendliche
- 3 Internetumfrage HP: [www.bundes-jugend.de](http://www.bundes-jugend.de) - Jugendserver
- 4 Plakataktion (Alkoflopp Motiv 4)
- 5 Abschlussveranstaltung (30.4.09)

Begleitend zu den vier Vertiefungsphasen sollen folgende Aktionen durchgeführt werden.

1. Sondersendung auf Radio Ostfriesland
2. Artikelserie in der Presse.
2. Aufkleber und T-Shirt Aktion - Meine Gemeinde sagt Nein!
3. Bilderwettbewerb - wie sehen Kinder den Umgang mit Alkohol.  
(Malschule, Kunstkurs HS/RS)
4. Theaterstück.

Nach Abschluss aller geplanten Aktionen soll eine **Abschlussveranstaltung** mit der Präsentation der Ergebnisse durchgeführt werden. (30.04.09)

Die Initiative wirkt durch die einzelnen Bausteine nach. Eine Wiederholung in 1-2 Jahren wird angestrebt.

## CHRONOLOGISCHER UND INHALTLICHER ABLAUF DER INITIATIVE

### PHASE 1:

#### 1. AUFTAKTVERANSTALTUNG - PRÄSENTATION DES KONZEPTS

Die Auftaktveranstaltung richtet sich an sogenannte Multiplikatoren aller Fachrichtungen. Durch die Bündelung von Fachkräften aus Kindergärten, Schulen und Jugendförderung soll die vorliegende Konzeption durch weitere Elemente ergänzt bzw. für den jeweiligen Bereich mit praktischen Umsatzmöglichkeiten erweitert werden. Ziel der Veranstaltung ist in erster Linie den angesprochenen Fachkräften die Zielrichtung und inhaltliche Ausrichtung der Initiative „Alkoflopp“ näher zu bringen, um eine Verbreitung des Themas und die Mitarbeit bzw. Unterstützung der Multiplikatoren auf vielfältige Weise zu ermöglichen.

In Arbeitsgruppen sollen Bereichsbezogen (KiGa, Schule, Jugendförderung etc.) eigene Projektideen bzw. Ansatzmöglichkeiten erarbeitet werden, die dann im Rahmen der „Alkoflopp“ Initiative begleitend in den Einrichtungen durchgeführt werden sollen. Zudem werden an diesem Tag das erste „Alkoflopp - Plakat“ sowie der „Elternflyer“ vorgestellt.

## Gliederung des Fachtages:

- a. Begrüßung der Teilnehmer
- b. Vorstellung der Initiative Alkoflopp durch Jugendbüro Bunde
- c. Einführung in die Thematik
- d. Gruppenarbeit
5. Fragestellungen für die Arbeitsgruppen:
6. Welche Situation beobachten wir derzeit?
7. Gibt es bereits Aktionen gegen Alkoholmissbrauch in unserer Einrichtung?
8. Wo sehen wir die größten Erfolgchancen?
9. Was können wir konkret zur Verbreitung der Initiative Alkoflopp beitragen?
10. Wobei benötigen wir Hilfe von außen?
- e. Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse
- f. Präsentation des ersten Alkoflopp Plakates und des „Elternflyers“
- g. Feedback/ Abschlussworte

## **2. PLAKATAKTION - ALKOFLOPP - MOTIV 1 (VERANTWORTUNG ELTERN, BETREUER ETC.)**

Die erste Plakataktion startet unmittelbar nach der Auftaktveranstaltung, und zielt mit der Aussage des Plakates auf die Verantwortungsrolle der Erwachsenen. Insbesondere sollen Eltern angesprochen werden, um ihr eigenes Trinkverhalten und die daraus entstehende Vorbildfunktion zu hinterfragen. Das Plakat soll provozieren, um einen Denkanstoß für den Umgang mit Verantwortung in Bezug auf den Alkoholkonsum der Kinder und Jugendlichen zu geben. Verkürzt ausgedrückt soll deutlich werden, dass es nicht „normal“ bzw. selbstverständlich ist, dass ein 12 jähriges Kind mit Alkohol in Kontakt gebracht wird.

Die Plakate werden möglichst weit gestreut, so dass es viele „Begegnungsmöglichkeiten“ mit dem Thema im öffentlichen Raum gibt.

Von den Multiplikatoren erhoffen wir uns, das Plakat offensiv zu kommentieren bzw. mit der Zielgruppe (Eltern) das Gespräch zu suchen. Die Presse sollte zudem über das Erscheinen des ersten Plakates berichten.

## **3. FLYERAKTION - ELTERN**

Wenige Tage nach Beginn der Plakataktion soll durch einen Informationsflyer speziell für Eltern das Thema weiter vertieft werden. Im Flyer werden auch Tipps im Umgang, mit durch Alkohol auftretende Erziehungsfragen gegeben, sowie Erklärungen zum Jugendschutz bzw. Kontaktadressen für Hilfesuchende. Die Flyer werden sich von der Aufmachung an das Plakat anlehnen, um einen direkten Bezug herstellen zu können. Auch die Flyer sollen weit gestreut und offensiv verteilt werden.

## 4. ELTERNINFORMATIONSSABEND

Als Abschluss der ersten Phase sollen die Eltern zu einem Diskussions- und Informationsabend zum Thema Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen eingeladen werden. Zunächst wird eine PP-Präsentation zur Einstimmung auf das Thema vorgestellt. Im Anschluss daran können Erfahrungsberichte ausgetauscht, und Fragen gestellt werden. Den Eltern soll dadurch Gelegenheit gegeben werden sich über das Thema zu informieren und für sich entsprechende Anregungen mitzunehmen. Der Elterninformationsabend wird neben Bunde auch in den Ortschaften Wymeer und Ditzumerverlaat durchgeführt.

## PHASE 2:

## 5. PLAKATAKTION - ALKOFLOPP - MOTIV 2 (VEREINE)

Die zweite Plakataktion richtet sich insbesondere an Vereine und Verbände, die eine aktive Jugendarbeit anbieten. Den zumeist ehrenamtlichen Betreuern und Betreuerinnen soll durch dieses Plakat ihre verantwortungsvolle Aufgabe im Bereich der Prävention verdeutlicht werden. Die große Einflussmöglichkeit der Vereine auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen soll dabei betont werden. Vorbildcharakter im Sport wird als wesentliche Aussage transportiert. Die Plakate werden möglichst weit gestreut, so dass es viele „Begegnungsmöglichkeiten“ mit dem Thema im öffentlichen Raum gibt. Von den Multiplikatoren erhoffen wir uns das Plakat offensiv zu kommentieren bzw. mit der Zielgruppe (Vereine) das Gespräch zu suchen. Von den Vereinen erhoffen wir uns dabei interne Gespräche zum Thema und ggf. interne Regeländerungen. Die Presse sollte zudem über das Erscheinen des zweiten Plakates berichten. Die Plakataktion soll begleitet werden von einem ausführlichen Dialog mit den Sportvereinen. Ggf. sind dazu Infoabende und Einzelgespräche in den Vereinen angezeigt.

## 6. TRIKOT BZW. T-SHIRT AKTION: MEIN VEREIN SAGT NEIN!

Mit einer Trikotaktion soll ein nach außen sichtbares Zeichen gesetzt werden. Ziel dabei ist, Sponsoren zu finden, die eine komplette Mannschaft aus dem Jugendbereich mit neuen Trikots ausstatten, die mit dem Schriftzug:

**Alkoflopp**  
**ALKOHOL IM SPORT**  
**MEIN VEREIN SAGT NEIN**

versehen sind. Durch dieses Bekenntnis zeigt der Verein deutlich seine Haltung zum Thema Alkohol im Jugendsport, und tritt dadurch auch bei anderen Vereinen als Botschafter auf. Auch intern wird durch die permanente Präsenz des Themas ein neuer verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol im Sport begünstigt.

Die mitmachenden Vereine sollen zudem eine Erklärung zur Beachtung des Jugendschutzes in Ihrem Verein unterzeichnen, und erhalten einen Aushang mit dem Titel: „Verlässlicher Sportverein“.

Die Suche nach geeigneten Sponsoren für die Trikots wird ein wesentlicher Bestandteil dieses Punktes sein. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit über die Medien sollen potenzielle Sponsoren (Krankenkassen, Versicherungen etc.) angesprochen werden.

Sollte diese Aktion sich auch außerhalb der Gemeinde Bunde umsetzen lassen, wäre ein Alkoflopp Turnier mit allen beteiligten Vereinen denkbar, bei dem der „Alkoflopp Pokal“ ausgespielt werden könnte.

Punkt 6 ist stark von der Mitarbeit und Unterstützung der einzelnen Vereine abhängig.

## **7. DISKUSSIONS- UND INFORMATIONENABEND (VEREINE)**

Nach Beendigung der Trikotaktion, sollen alle beteiligten Vereine (Trainer, Betreuer) zu einem Diskussions- und Informationsabend eingeladen werden. Dabei wird den Teilnehmern noch einmal ein kleiner Exkurs in die Alkoholproblematik angeboten. Erfahrungsberichte, Fragen und selbstverständlich Berichte zur Umsetzung der Trikotaktion sollen diesen Abend abrunden. Die Identifikation mit der Initiative Alkoflopp und auch mit dem eigenen Verein soll dadurch gestärkt werden.

Damit wäre Phase zwei beendet.

## **PHASE 3:**

## **8. PLAKATAKTION ALKOFLOPP MOTIV 3 (HANDEL U. GASTRONOMIE)**

Durch das dritte Motiv soll der Einzelhandel bzw. die Gastronomie an ihre Verantwortung erinnert werden. Die Abgabe von Alkohol an Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren ist nicht nur ein Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz, sondern auch ein ethisch fragwürdiges Geschäftsgebaren. Das Plakat soll die Mitarbeiter im entsprechenden Bereich sensibilisieren ihre Verantwortung wahrzunehmen und Inhaber bzw. Betreiber dazu motivieren entsprechende Rahmenbedingungen für die praktische Umsetzbarkeit des Jugendschutzes zu schaffen. Die Plakate werden möglichst weit gestreut, sodass es viele „Begegnungsmöglichkeiten“ mit dem Thema im öffentlichen Raum gibt. Von den Multiplikatoren erhoffen wir uns das Plakat offensiv zu kommentieren bzw. mit der Zielgruppe (Handel & Gastronomie) das Gespräch zu suchen. Die Presse sollte zudem über das Erscheinen des dritten Plakates berichten.

## 9. FLYERAKTION - HANDEL & GASTRONOMIE

Wenige Tage nach Beginn der dritten Plakataktion soll durch einen Informationsflyer speziell für Handel & Gastronomie das Thema weiter vertieft werden. Im Flyer werden auch Tipps im Umgang, mit durch Alkohol auftretende Probleme gegeben, sowie Erklärungen zum Jugendschutz. Insbesondere den MitarbeiterInnen in Handel und Gastronomie soll der Flyer Hilfestellung bieten um im beruflichen Alltag adäquat auf entsprechende Situationen vorbereitet zu sein. Die Flyer werden sich von der Aufmachung an das Plakat anlehnen, um einen direkten Bezug herstellen zu können. Auch die Flyer sollen weit gestreut und offensiv verteilt werden.

## 10. DISKUSSIONS- UND INFORMATIONSABEND (HANDEL & GASTRONOMIE)/CHARTA

Zu einem Diskussions- und Informationsabend sollen die Inhaber, Betreiber und MitarbeiterInnen von Einzelhandelsgeschäften und Gastronomischen Betrieben eingeladen werden. Neben einen Exkurs in die derzeitige Problemlage „Alkohol und Jugend“, soll dieser Abend in erster Linie zur Diskussion im Umgang mit dem Problem dienen. Erfahrungsberichte, Fragen und Vorschläge für eine verbesserte Kooperation aller beteiligten sollen ebenso einen Raum finden. Es wird zudem die „Charta zum Jugendschutz“ vorgestellt, die die anwesenden Betriebe unterzeichnen können. Diese Charta wird Ihnen dann als Aushang mit dem Siegel der Gemeinde Bunde überreicht. Diese Charta kann auch später unterzeichnet werden und wird dann zur Verfügung gestellt. Bei Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz, wird dieses „Siegel“ für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol wieder aberkannt.

Die Charta zum Jugendschutz enthält folgende Vereinbarungen:

**Alkoflopp**  
**Charta**

**zum Verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol !**

**Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen,  
insbesondere der Jugendschutzbestimmungen**

**keinen Alkohol an Jugendliche unter 16 Jahren**

**keine harten Getränke für unter 18-Jährige**

**genaue Alterskontrollen**

**Angebot und Bewerbung eines attraktiven,  
umfangreichen alkoholfreien Getränkesortiments**

**Verzicht auf Aktionen, Maßnahmen und  
Werbung, die den exzessiven Konsum von Alkohol fördern**

**Mit der Unterzeichnung bekennt sich**

JUGENDBÜRO  
bunde  
www.Bunde.at - Jugend.at

bunde  
GEMEINSCHAFTLICHE GEMEINSCHAFT

zu den in der vorliegenden Charta beschriebenen Grundsätzen und Inhalt sich auch bindung verpflichtet, seine Betriebsverhältnisse an den oben genannten Prinzipien zu orientieren

## **11. JUGENDSCHUTZVEREINBARUNG FÜR GROßVERANSTALTUNGEN (LANDKREIS)**

Für Großveranstaltungen wie Zelt- und Schützenfeste, sollte eine gemeinsame Vereinbarung aller Städte und Gemeinden im Landkreis Leer erfolgen.

Neben Zeiten und Genehmigungsverfahren, sollten auch die Rahmenbedingungen für eine Vereinheitlichung der Durchsetzung des Jugendschutzes vereinbart werden. Ein „Kontrollinstrument“ könnte die Vergabe von Armbändern mit verschiedener Färbung sein. So wird lediglich eine einmalige Kontrolle beim Einlass notwendig und der Jugendliche kann im Getümmel am Tresen einfach sein Armband vorzeigen. Trägt er ein rotes Armband sieht die oder der Mitarbeiter sofort ob er diesem Gast Alkohol verkaufen darf oder nicht. Rot symbolisiert - kein Alkohol erlaubt, und grün bedeutet dass der Gast nicht unter das Jugendschutzgesetz fällt. Man könnte für 16 und 17 jährige noch ein gelbes Armband einführen, das lediglich Bier und Wein erlaubt.

Punkt 11 - ist lediglich als Empfehlung und nicht als fester Bestandteil der Alkoflopp Initiative zu verstehen.

## **PHASE 4:**

## **12. BILDERWETTBEWERB (FOTO ODER GEMALT)**

Für das vierte Motiv der Alkoflopp Initiative sollen die Kinder und Jugendlichen ab 12 Jahren motiviert werden einen Beitrag einzureichen. Dazu wird die Unterstützung der Schulen und der Presse nötig sein. Nach Einsendung der Beiträge (Fotos, Zeichnungen etc.) wird ein Motiv das den Themenbereich Alkohol und Jugendliche aufgreift, ausgewählt und als Plakataktion gestartet.

Für die restlichen Beiträge wird eine Ausstellung organisiert, die u.U. auch an verschiedenen Orten gezeigt werden kann.

## **13. PLAKATAKTION ALKOFLOPP - MOTIV 4 (JUGENDLICHE)**

Die vierte und letzte Plakataktion soll das Thema Alkohol für die Kinder und Jugendlichen aufgreifen. Das Motiv wird wie in Punkt 12 erläutert von Kindern und Jugendlichen selbst erstellt. Das Plakat soll den Umgang mit Alkohol kritisch hinterfragen, so dass die Kinder und Jugendlichen das Plakat zum Anlass nehmen können untereinander über ihr Trinkverhalten zu sprechen.

Die Plakate werden möglichst weit gestreut, sodass es viele „Begegnungsmöglichkeiten“ mit dem Thema im öffentlichen Raum gibt. Von den Multiplikatoren erhoffen wir uns das Plakat offensiv zu kommentieren bzw. mit der Zielgruppe (Kinder & Jugendliche) das Gespräch zu suchen. Die Presse sollte zudem über das Erscheinen des vierten Plakates berichten.

## **14. FLYERAKTION - JUGENDLICHE**

Der Flyer für die Kinder und Jugendlichen soll neben den bekannten Infos zu übermäßigem Alkoholkonsum, auch praktische Tipps zur Abgrenzung enthalten. Dabei soll der Alkohol nicht generell verteufelt, sondern sein Stellenwert einer realistischen Betrachtung unterzogen werden. Der Flyer soll an den Schulen verteilt werden.

## **15. PROJEKTWOCHE - ALKOFLOPP**

In Zusammenarbeit mit allen bislang an der Initiative beteiligten Institutionen und Personen soll eine Projektwoche rund um das Thema Alkohol durchgeführt werden. Die Schüler sollen dabei im Unterricht projektbezogen, einzelne Bereiche erarbeiten und als Präsentation (Film, Theaterstück, Plakat, Vortrag etc.) bei der Abschlussveranstaltung vortragen bzw. ausstellen.

Die Projektwoche sollte noch einmal alle vier Phasen (Eltern, Vereine, Handel und Jugendliche) aufarbeiten, und eine offene Diskussion auslösen. Die inhaltliche Gestaltung der Projektwoche wird in Zusammenarbeit zwischen dem Jugendbüro und den Lehrkräften erarbeitet.

## **16. ABSCHLUSSVERANSTALTUNG**

Am Ende der Projektwoche sollen nochmals alle Ergebnisse der Initiative vorgestellt werden. Die Abschlussveranstaltung richtet sich an alle Beteiligten. Die Gestaltung dieser Veranstaltung wird von Schülern und Schülerinnen in der Projektwoche erarbeitet.

Die Initiative *Alkoflopp* möchte mit den beschriebenen Aktionen insbesondere die Erwachsenen in die inhaltliche Diskussion „zurückholen“. Die Verantwortung für betrunkene Kinder tragen nach wie vor wir...die Erwachsenen.

*Quelle:*

*Nachdenken statt Nachschenken (Alkoholkampagne aus Österreich)  
Drogenbeauftragte Sabine Bätzing*